

N

**NEUKÖLLNER
OPER**

K

**DER
MANN
DER SICH
BEETHOVEN
NANNT**

DER MANN DER SICH BEETHOVEN NANNT

Text: Moritz Rinke / Mathias Schönsee · **Musik:**
Ketan Bhatti / Cymin Samawatie / Niko Meinhold &

Trickster Orchestra · **Regie:** Mathias Schönsee ·

Ausstattung | Video: Rebecca Raue ·

Dramaturgie: Änne-Marthe Kühn / Bernhard

Glocksin · **Mitarbeit Video:** Luis Kürschner

Mit: Maya Alban-Zapata: CLARA · Hansa Cypionka:

MAESTRO · Christian Kerepeszki: MANN · Cymin

Samawatie: SUNA

Trickster Orchestra

Musikalische Leitung | Gesang: Cymin Samawatie

Piano: Niko Meinhold · Koto: Naoko Kikuchi

Schlagwerk | Percussion: Sabrina Ma

Kontrabass | E-Gitarre: Ralf Schwarz

Bassklarinette | Electronics: Milian Vogel

Sheng: Wu Wei

Technische Produktionsleitung: Helmut Topp

Lichttechnik / Videotechnik: Moritz Schick

Ton: Ronald Davila Davila, Robert Lüdke,

Stefan van der Burg

Abendtechnik Licht : Carola Caggiano,

Torsten Litschko, Ralf Arndt, Erik Pade

Abendtechnik Ton: Ronald Davila Davila,
Robert Lüdke, Stefan van der Burg

Bühnenbau: Gregor von Glinski, Pet Bartl-Zuba,
Marc Schulze, Moritz Beck, Lilli Wagner, Xaver Steinberger,
Phillip Zumpe, Ralf Maelshagen

Kostümabteilung: Christina Kämper (Leitung),
Kathy Prell

Maske: Anne-Claire Meyer

Regie- und Produktionsassistentz: Anna Pechtl

Bühnenbildassistentz:

Anne Laure Jullian de la Fuente

Abendspielleitung: Regina Triebel (Leitung),
Seda Güngör

Uraufführung am 02. Dezember 2021

Spieldauer: 90 Minuten ohne Pause

Eine Produktion der Neuköllner Oper in Koproduktion mit dem Theater Gütersloh. Diese Produktion wurde gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Unser Dank gilt dem Kulturnetzwerk Neukölln e. V., der Bundesagentur für Arbeit und der comovis GbR.

Ein Projekt im Rahmen von **BTHVN**
2020

Präsentiert von

tipBerlin

Gesponsert von

GASAG

Gefördert von





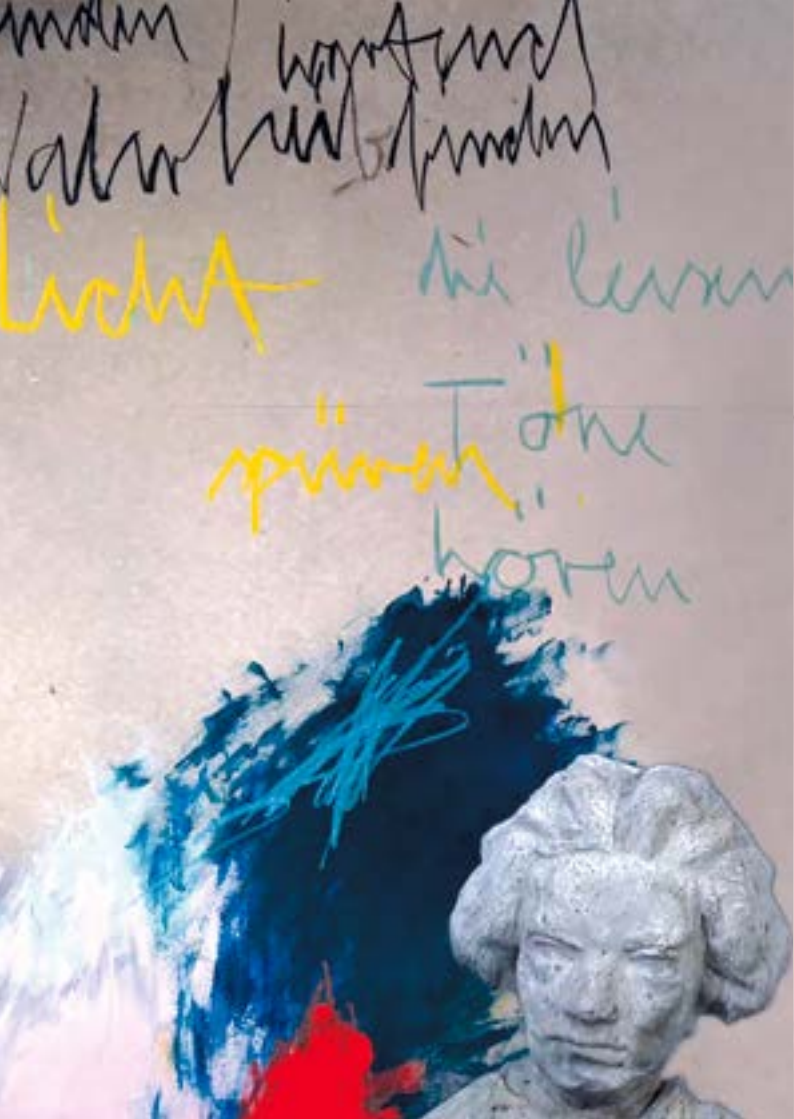
ER SIEHT UND HÖRT UNS DOCH, ODER?

Was wäre die Welt ohne Beethoven? Großartig, dass sich letztes Jahr zu seinem 250. Geburtstag eine ganze Kulturnation und wie es schien der ganze Globus seiner erinnerte!

Aber braucht es da ein weiteres Stück über Beethovens Leben, Leiden und Wirken? Sicher nicht, finden wir. Wohl aber eines, das den Dialog fortsetzt zwischen uns und ihm und seiner Musik. Auf dass er uns befragte anstelle wir ihn. Über das, was wir tun, wenn wir ihn „pflegen“ und mit ihm seine Musik und den Musik- und Konzertbetrieb insgesamt. Mehr noch – falls Beethoven universell ist und seine Musik eine universelle Sprache, wie klingt sie dann in den Ohren, Herzen und Händen von Musikschaffenden aus anderen Teilen dieser Erde?

In diesem Sinne haben wir zwei „Welten“ zusammengebracht, die sich zuvor nicht kannten: das Autorenteam Moritz Rinke / Mathias Schönsee und das transtraditionelle Trickster Orchestra. Und nun, endlich, ist es soweit – aber hören und staunen Sie selbst.

Ihr Bernhard Glocksin
und das Team der Neuköllner Oper



LIEBER LUDWIG VAN BEETHOVEN!

Ich stelle mir vor, wie Sie, zusammen mit einem mächtigen Himmelsgestein, vergleichbar mit jenem, das Alexander von Humboldt einmal in Italien gesehen hatte und durch das ein Franziskaner zu Tode kam – wie Sie also mit so einem Brocken in unsere Zeit hineinfallen, mitten ins beginnende Beethovenjahr 2020, in das Jahr Ihres zweihundertfünfzigsten Geburtstages.

Ich stelle mir vor, wie Sie gleich am ersten Tag auf ein Bankett der Deutschen Telekom geraten, kurz vor Corona. Sie sehen Menschen, zu Ihrer Enttäuschung fast nur Männer, die sich permanent die Hände schütteln (so als sei es bald damit vorbei) und die sich zwischen Themen wie neuen Highspeed-Produkten, Full HD oder Breitbandausbau auch noch über Beethovens Zehnte Sinfonie unterhalten, das neueste Projekt der Telekom. Die Männer sagen sogar Telekom und Beethoven in einem Atemzug. Irgendwann tippen Sie,

Kundin

Kundin

lieber Beethoven, einem Telekom-Mann auf die Schulter: „Entschuldigen Sie, Beethovens Zehnte ist gar nicht vollendet, da gibt es nur ein Notizbuch, ein rotes, mit Skizzen, mit Fragmenten.“

Der Telekom-Mann schluckt ein Canapé herunter und antwortet: „Kleiner Irrtum, wir, die Deutsche Telekom, haben KI mit Beethoven gefüttert, vermutlich kommt da am Ende aus der KI sogar etwas Besseres heraus als der alte Beethoven! Von welcher Filiale sind Sie, wenn ich fragen darf?“, er streckt Ihnen die Hand entgegen.

„KI??“, fragen Sie, lieber Beethoven, verwirrt und rühren die Hand nicht an, die sich Ihnen noch immer entgegenstreckt. „KI? Von der Kirche?? Grundgütiger!“

„Kirche??“, fragt der Telekom-Mann amüsiert zurück. „Sie sind ja lustig, nee, nee Künstliche Intelligenz! KI! Bekannt? ... Hm. So eine Art Automat, den man mit allem von Beethoven gefüttert hat, ta-ta-ta-taaaaa, klar, Freude schöner Götterfunken auch – übrigens mein persönlicher Klingelton für dieses Jahr – naja, und mit dem Rest von Beethoven“, dabei schiebt er sich ein Lachs-Canapé in den Mund. „Und am Ende spuckt er dann die Zehnte raus, Technik, Technik!“, fügt der Mann noch hinzu, dabei fliegt ein Fetzen vom Lachs auf Beethovens Stirn.

Sie, lieber Beethoven, streichen sich nun den Lachs von Ihrer breiten Stirn und starren lange auf das Stückchen. Man hat also mein Leben, mein Werk, in einen Automaten gestopft, denken Sie, und hernach soll er meine unvollendete Sinfonie herausspucken!? Weiß der Automat wie ich mich fühlte, als ich die Zehnte, im Geiste, skizzierte? Wurden in den Automaten auch meine Stimmungen geleitet? Meine Schmerzen!? Meine Wut? Und meine Taubheit? Was sind meine Wut und meine Schmerzen gegen einen Automaten?? Was weiß eine Maschine von Schöpfung?! Von Göttergunst? Von den Dämonen?! Vom Sterben für die Musik, für die ich lebte und focht? Und was soll geschehen, wenn mein Jahr vorüber ist? Wen stopft ihr dann in die KI? Wer ist der nächste? Mozart? Neue Bach-Kantaten! Schubert-Lieder! Und Wagner! Stundenlang Wagner, künstlicher Wagner?? Ihr Barbaren, dann doch lieber Napoleon ...

„Kommen Sie zur Welt-Uraufführung der Zehnten?“, fragte der Mann, jetzt mit einer Tatarschritte.

„Wann soll die sein?“, fragen Sie, lieber Beethoven, leise. „Bald, auf jeden Fall im Beethovenjahr 2020!“, antwortet der Mann, „Moment, ich gucke eben in meinen Online-Planer.“

„Nicht nötig“, sagen Sie. „Ich werde das verhindern“, Sie flüstern es.

Lieber Ludwig van Beethoven, ich bin mir sicher, dass Sie ganz bestimmt im Zusammenhang mit der Coronakrise stehen. Ich meine, das kann ja kein Zufall sein, dass ausgerechnet zu Ihrem Jubiläum diese Pandemie ausbrach.

In großer Bewunderung,
Ihr
Moritz Rinke



BEETHOVEN HEUTE – EINE SPEKULATION DER MÖGLICHKEITEN

von Änne-Marthe Kühn mit Cymin Samawatie, Ketan Bhatti und Niko Meinhold

„Reit euch denn der Teufel insgesamt meine Herren? – Mir vorzuschlagen, eine solche Sonate zu machen? – Zur Zeit des Revolutionsfiebers nun da – wäre das so was gewesen, aber jetzt, da sich alles wieder ins alte Gleis zu schieben sucht – eine solche Sonate – hoho – da lasst mich raus – da wird nichts draus.“

Ludwig van Beethoven, 1802

Beethoven war ein unverbesserlicher Hitzkopf, so sagt man.

Dass dieses Bild nur eine Seite der menschlichen Medaille sein kann, zeigen nicht nur die zwei Autoren Moritz Rinke und Mathias Schönsee in „Der Mann der sich Beethoven nannte“, sondern auch die drei Komponist*innen des Trickster Orchestra. Mit großer Lust am Fabulieren und einer unglaublichen musikalischen Fantasie begeben sich die Künstler*innen auf die Spuren eines

anderen Beethoven: der bei aller formalen Ernsthaftigkeit auch immer bissigen Humor, wilde Leidenschaft und eine Lust an der Freiheit der Improvisation besaß, für die er vom Vater in jungen Jahren sogar geschlagen wurde. Ein Beethoven, der Gemeinschaft über das elitäre Streben des Einzelnen stellte und der Verbundenheit über die Grenzen der Nationen hinweg suchte. Aus Freiheit, Gleichheit und Menschlichkeit war seine Sehnsucht zusammengesetzt, die in den hehren Zielen der Aufklärung fußte.

Wie Sehnsucht heute klingen könnte? Die Komponist*innen Cymin Samawatie, Ketan Bhatti und Niko Meinhold sind im Gespräch auf ganz unterschiedlichen Wegen seinen Impulsen gefolgt und haben seine Fragen weiterentwickelt, um seine visionäre Kraft ins Heute zu übertragen.

Ketan Bhatti: Beethoven schimmert wie in einem Palimpsest durch unsere Kompositionen. An einigen Stellen rückt das Beethoven-Original in den Vordergrund, an anderen Stellen ist die Überschreibung stärker. Wir imitieren Beethoven nicht einfach. Eher geht es darum, herauszuarbeiten, wie Beethovens Musik klingen könnte, wenn er heute in Berlin landen würde.

Niko Meinhold: Dabei diene der Stücktext als Grundlage, teilweise wird hier ja wörtlich die Musik angesprochen.

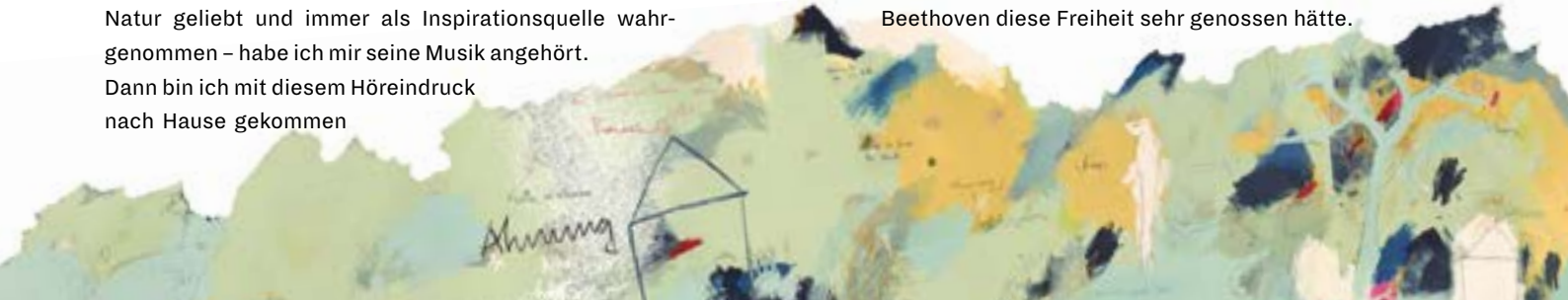
Ketan Bhatti: Schon mit der Behauptung, das Trickster Orchestra wäre die Berliner Philharmoniker wird augenzwinkernd auf die Diskrepanz zwischen unserer aktuellen Gesellschaft und dem Hochkultur-Elfenbeinturm hingewiesen, in dem Repertoirestücke, darunter auch Beethoven, fast schon museal behandelt werden. Beethoven war nie angepasst. Er hätte Althergebrachtes nicht einfach weitergeführt oder sich an vermeintliche Dogmen gehalten, er hätte Musik neu gedacht. Er hätte sich anderen Kulturen geöffnet und vielleicht Musik für die Koto oder die Sheng geschrieben. Dieser Gedanke war die Triebfeder für unsere Kompositionen.

Cymin Samawatie: Man kann sagen, wir haben die Stücke Beethovens „vertrickstert“, auf den Kopf gestellt. Mein Fokus liegt oft auf einzelnen Melodien oder Motiven. Bei langen Spaziergängen – Beethoven hat die Natur geliebt und immer als Inspirationsquelle wahrgenommen – habe ich mir seine Musik angehört. Dann bin ich mit diesem Höreindruck nach Hause gekommen

und habe mit dem Material improvisiert, z.B. die Fünfte Sinfonie, ein Meilenstein in der Musikgeschichte. Die habe ich auf mich wirken lassen und diese Assoziationen in meine und unsere Musik eingegossen.

Niko Meinhold: Beethoven zu zitieren, kann schnell banal oder gar kitschig werden, wenn man nicht aufpasst, aber wir haben uns Mühe gegeben. Ich bin stark auf die Textvorlage eingegangen, es ist ein heiteres Stück mit klarer Figurenzeichnung und einer deutlichen Message. Daher habe ich zwar einen konzeptionellen Ansatz verfolgt, bin aber weniger abstrakt oder experimentell gewesen als in anderen Kompositionen von mir, denn es sollte ja auch Beethoven sprechen.

Cymin Samawatie: Auf einmal klingt dann so ein Stück ganz anders, auch wenn zunächst gar nicht so viel verändert wurde. Ich habe dabei sehr auf meine Intuition gehört, mich selbst überrascht, ohne zu sehr rational zu analysieren. Ich habe versucht, dem Material eine heutige Freiheit zu geben und mir vorgestellt, dass Beethoven diese Freiheit sehr genossen hätte.



Ketan Bhatti: Wir haben alle unsere Expertise in den Original-Beethoven gegeben. Cymin bringt das konzeptionell gefütterte Emotionale hinein. Ich konzentriere mich oft auf rhythmische Elemente, bei denen es zur Sache geht, manchmal beschränke ich mich fast schon darauf. Denn Rhythmus kann so viel transportieren, ist aber oft ein Schatz, der in der zeitgenössischen Musik viel zu selten ausgeschöpft wird. Niko als großer Beethoven-Kenner nimmt Zitate und dekonstruiert sie, verwandelt sie in etwas Wildes mit Beethoven-Gestus.

Niko Meinhold: Es ging um meine Liebe zur Wucht und zum Unangepassten von Beethoven. Was mich bei ihm am meisten berührt, ist sein geniales Formbewusstsein – wie er immer wieder traditionelle Formen wie z.B. die sinfonische Durchführung genommen, sie umgeschmissen und bewusst gebrochen hat, um sie in seinem Sinne weiterzuspinnen zu völlig neuen Hörerlebnissen. Ich habe mich an der Klarheit und Vision seiner Harmonien ergötzt. Er schafft es, einen simplen Dreiklang dahin zu entwickeln, wo es auf einmal total ungewöhnlich klingt. Seine Improvisationen müssen beeindruckend gewesen sein. Das kann heute niemand mehr mit den damaligen Kenntnissen zum Kontrapunkt-Spiel und dergleichen.

Cymin Samawatie: Improvisation spielt bei uns allen in der Komposition eine wichtige Rolle.

Niko Meinhold: Ich mag für unser Vorgehen im Trickster Orchestra das Wort Komprovisation.

Cymin Samawatie: Unsere drei Handschriften haben sich ergänzt, sind noch gut im Einzelnen erkennbar und kommen zu einem runden Klang zusammen.

Niko Meinhold: In der Ouvertüre habe ich zum Beispiel versucht Beethoven sehr genau zu zitieren, und dann zu verwickeln, ohne zu offensichtlich zu sein. Es erklingen die ganz bekannten Werke wie die Mondscheinsonate, die 5. Sinfonie, Ode an die Freude, aber auch Stücke wie die weniger bekannte Version des Liedes „Nur wer die Sehnsucht kennt“. Für das Finale hatte Cymin mit Anklängen des Fidelio-Chors begonnen und ich habe weitergemacht. Auch hier ging es noch einmal um den Blick auf die emotionale Wucht Beethovens.

Cymin Samawatie: Wir haben zum Teil wirklich in den Notentext des anderen hineingeschrieben. Mit einem Arrangement war ich zunächst nicht ganz so glücklich, aber Ketan hat es weiterentwickelt. Das ist das Schöne an unserem Prozess. Wir haben nie gegeneinander gearbeitet sondern immer miteinander.

Beethovens Streben nach Verbindung und menschlicher Verantwortung, der zur gegenwärtigen Zeit der großen Vereinzelung in weite Ferne gerückt zu sein scheint, ist gleichzeitig immer eine reale Möglichkeit, die uns allen innewohnt.

„...wann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo es nur Menschen geben wird, wir werden wohl diesen glücklichen Zeitpunkt nur an einigen Orten herannahen sehen, aber allgemein – das werden wir nicht sehen, da werden wohl noch Jahrhunderte vorübergehen.“

Ludwig van Beethoven, 1795

Seine Beobachtung scheint aktueller denn je – tun wir doch etwas dafür, dass die 1795 formulierten Jahrhunderte bald um sind.

Sicher gehört das Aufeinander-Hören und Aufeinander-Eingehen zum ersten Schritt in der „Menschwerdung“ im Sinne Beethovens. In ihren Beethoven-Variationen nehmen uns die drei Trickster-Komponist*innen Cymin Samawatie, Ketan Bhatti und Niko Meinhold mit auf ihrem Weg, Beethovens Credo auszuprobieren und weiterzuschreiben.



BIOGRAFIEN



Text: Moritz Rinke

Moritz Rinke ist einer der erfolgreichsten Dramatiker seiner Generation. Sein Stück „Republik Vineta“ wurde 2001 zum besten deutschsprachigen Stück gewählt. Rinkes erste Arbeit für den Film („September“) wurde 2003 zu den Internationalen Filmfestspielen nach Cannes eingeladen. 2010 erschien sein Roman-Bestseller „Der Mann, der durch das Jahrhundert fiel“. Sein Stück „Wir lieben und wissen nichts“ (2012) wurde auf über 50 Bühnen national und international gespielt, 2018 wurde sein Stück „West-end“ uraufgeführt. Im August 2021 erschien sein neuester Roman „Der längste Tag im Leben des Pedro Fernández García“ im Kiepenheuer & Witsch Verlag.



Text | Regie: Mathias Schönsee

Nach dem Studium der Angewandten Theaterwissenschaft bei Andrzej Wirth arbeitete er als Regisseur und Dramaturg an verschiedenen Theatern. Seit 1998 ist er freier Autor, Regisseur und Songwriter. In seiner Theaterarbeit bringt er das Schauspiel mit anderen performativen Künsten wie Musik, Tanz und Artistik zusammen. Mathias Schönsee ist Mitglied der Deutschen Fußball-Autorennationalmannschaft (Autonama).



Komposition und Musikalische Leitung | Gesang: Cymin Samawatie

Cymin Samawatie ist Sängerin, Dirigentin und Komponistin der zeitgenössischen Musik. Mit ihrem Quartett Cyminology vereint sie kammermusikalischen Jazz mit persischer Lyrik u.a. von Rumi, Hafis, Khayyam und Forough Farrokhzaad. Ihr künstlerisches Wirken wurde u.a. mit dem Deutschen Weltmusikpreis RUTH 2018, dem bundesdeutschen creole Weltmusik Award und zahlreichen Jazz-Preisen ausgezeichnet. 2018 war Cymin Samawatie Stipendiatin an der Kulturakademie Tarabya.



Komposition: Ketan Bhatti

Ketan Bhattis Arbeiten reichen von zeitgenössischer Kammermusik, über experimentelles Musik- und Tanztheater bis zu elektronischen, Hip-Hop-basierten Produktionen. Seit 2003 komponiert er mit seinem Bruder Vivan Bhatti die Musik für die Theaterinszenierungen von Nuran David Calis. Ketan und Vivan Bhattis Musiktheaterstücke basieren auf Kooperationen mit Autoren wie Feridun Zaimoglu oder Roland Schimmelpfennig und wurden z.B. an der Neuköllner Oper, der Tischlerei der Deutschen Oper Berlin oder der Staatsoper Hannover aufgeführt.

**Piano: Niko Meinhold**

Niko Meinhold komponierte für Ensembles, für Orchester, Radio (u.a. RIAS- Bigband, NDR-Bigband), Film, Theater, TV und CD-Produktionen. Seit geraumer Zeit liegt sein Fokus auf

experimentellen Kompositionen und genreübergreifenden Performances. Er gewann u.a. den Karl-Hofer-Preis und den Deutschen Hochschulwettbewerb. Festivalauftritte und Touren in 25 Ländern auf 5 Kontinenten.

**Ausstattung | Video:
Rebecca Raue**

Studierte in Berlin u.a. bei Georg Baselitz Bildende Kunst. Seit 2002 stellt sie regelmäßig im In- und Ausland aus. 2003 machte sie ihren

Meisterschüler bei Rebecca Horn. Sie lehrt an der Sommerakademie in Venedig und an der Kunstakademie in Bad Reichenhall. Mit ihren Arbeiten öffnet Rebecca Raue den Raum für inneres Reisen. RR ist fasziniert von individuellen Linien, Wegen und Räumen im Innern des Menschen und baut aus ihnen Landschaften, die zum Verweilen einladen. Indem sie das Alte neu betrachtet öffnet Rebecca Räume zur Kontemplation über die Zukunft.

**Dramaturgie:
Bernhard Glocksins**

Künstlerische Leitung der Neuköllner Oper Berlin seit 2004. Zuvor Dramaturg und Chefdramaturg für Musiktheater in Hannover, Zürich, Salzburg

und Mainz. 1999–2002 Chefdramaturg / stellvertretender Intendant am Deutschen Theater Göttingen. Uraufführungen und Autoren-Werkstätten mit T. Dorst, F. Richter, R. Schimmelpfennig, J. von Düffel, L. Hübner u. a. An der Neuköllner Oper Adaptionen, Inszenierungen und Stücke, Festivals und internationale Koproduktionen. Nebenher freischaffend Juror, Projektmacher, Gastdozent und Lehrbeauftragter.

**Dramaturgie:
Anne-Marthe Kühn**

Anne-Marthe Kühn ist freie Dramaturgin, Librettistin und Produzentin. Ihre letzten Engagements brachten sie u.a. an die Akademie der Künste Berlin,

den Gare du Nord Basel und an die Staatsoper Hannover. Im Rahmen von BTHVN2020 gab sie mit der Chorakademie Dortmund ein Kompendium zeitgenössischer Chorwerke heraus. Aktuell ist sie für die Neuköllner Oper Berlin tätig, wo sie Programm- und Stückentwicklungen und als Autorin die Produktion LILI. mitverantwortet.



Mitarbeit Video:

Luis Kürschner

Luis Kürschner (*1995) ist ein Filmmacher und Videokünstler aus Berlin. Während seines Studiums der Kunstgeschichte und Philosophie entwickelte sich sein Interesse am synthetischen Bewegtbild. Seither bewegt er sich in der Welt der digitalen Animation. Er schafft Filme und Videos für international renommierte Kunstinstitutionen, wie den Gropius Bau und die Manifesta. Sein digital animiertes Spielfilmdebüt „Salvatora Mundi“ wird 2022 Premiere feiern.

ENSEMBLE



Maya Alban-Zapata | CLARA

Die Schauspielerin, Sängerin und Aktivistin Maya Alban-Zapata spielte u.a. am Deutschen Theater Berlin, der Berliner Volksbühne, den Berliner Festspielen, dem Staatstheater Saarbrücken, dem Schauspielhaus Düsseldorf und in zahlreichen freien Produktionen in der Schweiz und den Niederlanden. Sie arbeitete u.a. mit Künstler*innen wie Dimitar Gotscheff, Silbersee, Dominik von Guten, Katharina Rupp und Lemie Ponifasio. Als Sängerin trat sie u.a. mit Jamiroquai und Mika auf. Maya Alban-Zapata entwickelt zudem alleine und gemeinsam mit anderen Künstler*innen

eigene Projekte, die sich meist mit den Erfahrungen von Schwarzen Menschen und Menschen of Color in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft auseinandersetzen.



Hansa Cypionka | MAESTRO

Hansa Cypionka wuchs in Bochum auf. Nach dem Abitur Ausbildung zum Steinbildhauer; danach Schauspielstudium an der Folkwang Hochschule Essen. Theater-Engagements u.a. am Schauspielhaus Bochum und am Wiener Burgtheater. Er spielte in zahllosen Filmen, u.a. im Oscar-nominierten „Jenseits der Stille“ von Caroline Link. Daneben sind musikalisch-literarische Programme mit dem Ausnahme-Gitarristen Claus Boesser-Ferrari sein Herzensprojekt.



Christian Kerepeszki | MANN

Lebt als freischaffender Schauspieler in Berlin. Engagements führten ihn u. a. ans Deutsche Schauspielhaus Hamburg, Schauspiel Köln, Theater Freiburg, das Maxim Gorki Theater, Theater am Neumarkt Zürich, Konzert Theater Bern und andere. Zudem spielt er in Kino- und Fernsehproduktionen wie z.B. „Das Leben ist nichts für Feiglinge“, „Tortortreiniger“, in Soko-Reihen des ZDF, „Sonnenallee“ (Regie: L. Haußmann), „Die Wölfe“ (Regie: F. Fromm), „Tränen der Fische“ (Regie: T. Roth).



Trickster Orchestra

Cymin Samawatie und Ketan Bhatti gründeten 2013 das Trickster Orchestra als Kammer-

orchester für zeitgenössische, transtraditionelle Klangwelten und experimentelle Erarbeitungsmethoden. Mit dem Trickster Orchestra verfolgen sie gemeinsam konzeptbasierte Kompositionsmethoden, die Improvisation und Nachahmung in verschiedene musikalische Sprachen und Traditionen einbringen und interdisziplinäre, transtraditionelle Musiksprachen schaffen.



Koto: Naoko Kikuchi

Naoko Kikuchi wurde in Sendai, Japan geboren. Sie erlernte in ihrer frühen Kindheit von ihrer Mutter und Großmutter das Kotospielen. Sie nahm bei Tadao und Kazue Sawai Unterricht.

Sie ist mehrfache Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe. 2007 erhielt Naoko ein einjähriges Stipendium vom Amt für Kulturelle Angelegenheiten und kam so nach Frankfurt, wo sie an der IEMA zeitgenössische Ensemblemusik studierte. Seitdem ist sie in Deutschland aktiv. Zu ihrem Repertoire gehört nicht nur klassische, sondern auch moderne Koto Musik. Sie ist eine vielseitige Künstlerin, die bei den verschiedensten Projekten mitwirkt.



Percussion | Schlagwerk: Sabrina Ma

Die in Berlin lebende, vielfach preisgekrönte und international gefragte Schlagzeugerin Sabrina Ma (*1985) spielt sowohl die neueste Musik von

heute als auch Werke vergangener Epochen, ist Solistin und Kammermusikerin, arbeitet mit Theatermachern, Sängern, Schauspielern und Tänzern zusammen, unterrichtet, tourt und initiiert Schlagzeug-basierte Projekte.



Kontrabass | E-Gitarre: Ralf Schwarz

Ralf Schwarz studierte Jazzbass in Bremen und sammelte Erfahrungen an der Orgel und als Gitarrist in Blues-, Rock- und alternativen

Formationen. Seit 1993 arbeitet er in verschiedenen Formationen mit Cymin Samawatie zusammen. Er spielt internationale Konzerte im Jazz, Grunge und in der zeitgenössischen klassischen Musik. So arbeitete er u.a. mit Anthony Braxton, Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und Nils Landgren zusammen. Internationale Tourneen brachten ihn u.a. nach Japan, in die USA und Pakistan. Er war im Education-Programm der Stiftung Berliner Philharmoniker aktiv.



Bassklarinette |

Electronics: Milian Vogel

Multiinstrumentalist Milian Vogel verbindet Improvisation mit Sounddesign. Seine stilistische Bandbreite reicht von Jazz und Hip Hop über zeitgenössische Kammermusik und freier Improvisation bis hin zu elektronischer Musik. Er lernte westafrikanische Rhythmen in Ghana, studierte Saxophon in Berlin und prägte als Schlagzeuger und Bassklarinettist den Sound zahlreicher Produktionen.



Sheng: Wu Wei

Wu Wei entwickelte die Sheng zu einer innovativen Kraft für zeitgenössische Musik. Als Solist arbeitete er mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den New York Philharmonics, Ensemble Modern und Dirigent*innen wie Kent Nagano, Gustavo Dudamel, Susanna Malkki u.a.. Er brachte mehr als 400 Werke zur Uraufführung, darunter 20 Konzerte für Sheng und Orchester, u.a. von John Cage, Toshio Hosokawa und Ruo Huang. Er komponiert für die Sheng im Rahmen von Kompositionsaufträgen. Internationale Konzerte brachten ihn u.a. an die Royal Albert Hall, das Concertgebouw in Amsterdam und Theatre du Chatelet. Er gewann Preise bei Wettbewerben und für Einspielungen, darunter den International Classical Music Award.

Neuköllner Oper

Karl-Marx-Straße 131-133, 12043 Berlin

www.neukoellneroper.de

Leitung: Andreas Altenhof (Marketing)

Bernhard Glocksins (Künstlerische Leitung)

Laura Hörold (Geschäftsführung)

Redaktion: Änne-Marthe Kühn, Andreas Altenhof,

Bernhard Glocksins, Clara Fandel

Graphik: heilmeyerundsernaun Gestaltung

Druck: Druckerei Conrad

Bildnachweis

Titel: © Matthias Heyde

S. 2 Hansa Czymionka © Matthias Heyde

S. 4-5 © Rebecca Raue

S. 8-9 Hansa Czymionka und Christian Kerepeszki © Matthias Heyde

S. 12-13 © Rebecca Raue

S. 17 © Rebecca Raue

S. 18 Moritz Rinke © Joscha Jenneßen

S. 19 Cymin Samawatie © Silke Weinsheimer

Ketan Bhatti © Janine Kuehn

S. 20 Rebecca Raue © Kimi Palme

S. 21 Änne-Marthe Kühn © Kimi Palme

S. 22 Maya Alban-Zapata © Sebastian Hoppe

S. 23 Christian Kerepeszki © Mirjam

S. 24 Trickster Orchestra © Silke Weinsheimer

Naoko Kikuchi © George Hattori

S. 25 Sabrina Ma © Tina Linster

S. 26 Wu Wei © Liudmila Jeremies

S. 30 © Rebecca Raue

Textnachweis

S. 3 Bernhard Glocksins

S. 5-8 Moritz Rinke

S. 10-16 Änne-Marthe Kühn

IST DAS ZUKUNFT ODER KANN DAS WEG?

Lab 4 | oper.digital · 15.12.2021, 20 Uhr

TEILNEHMENDE

Valentin von Lindenau (kling klang klong)

Paul Bießmann

Jonas Urbat

mit Mitgliedern des VKKO
und des Trickster Orchestra

MODERATION

Katja Oseloff ·

Clemens Seemann

Eintritt frei,
Infos unter
www.oper.digital



Wir blicken zurück auf ein Jahr mit verschiedenen digitalen Prototypen, mit denen wir in der Reihe oper.digital nach dem Trial and Error-Prinzip die Potenziale von Digitalisierung und KI für das Musiktheater erforschten... Im vierten Lab fragen wir uns gemeinsam mit Musiker*innen, Entwickler*innen und Publikum: Welchen künstlerischen Mehrwert haben die in den letzten Monaten entwickelten digitalen Tools? Wie lassen sich diese technischen Wagnisse auf die künstlerische Praxis des Musiktheaters übertragen? Welche Möglichkeiten der digitalen Partizipation eröffnen sich aus den im Rahmen von oper.digital entwickelten und getesteten Innovationen? Und letzten Endes auch: Ist das alles Zukunft oder kann das weg?

Vorgestellt und diskutiert werden: Der bewertende Fitnessstracker von Paul Bießmann, der komponierende Persönlichkeitstest WELCHER BEETHOVEN BIST DU von kling klang klong und Trickster Orchestra, der digitale Applaus von Jonas Urbat und das elektronische musikalische Wearable des Einstein Center Digital Future.

Das Projekt oper.digital wird durch die Neuköllner Oper in Zusammenarbeit mit dem Verworner-Krause-Kammerorchester umgesetzt und wird entwickelt im Rahmen von „dive in. Programm für digitale Interaktionen“ der Kulturstiftung des Bundes, gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) im Programm NEUSTART KULTUR.

dive_in
Programm für digitale
Interaktionen

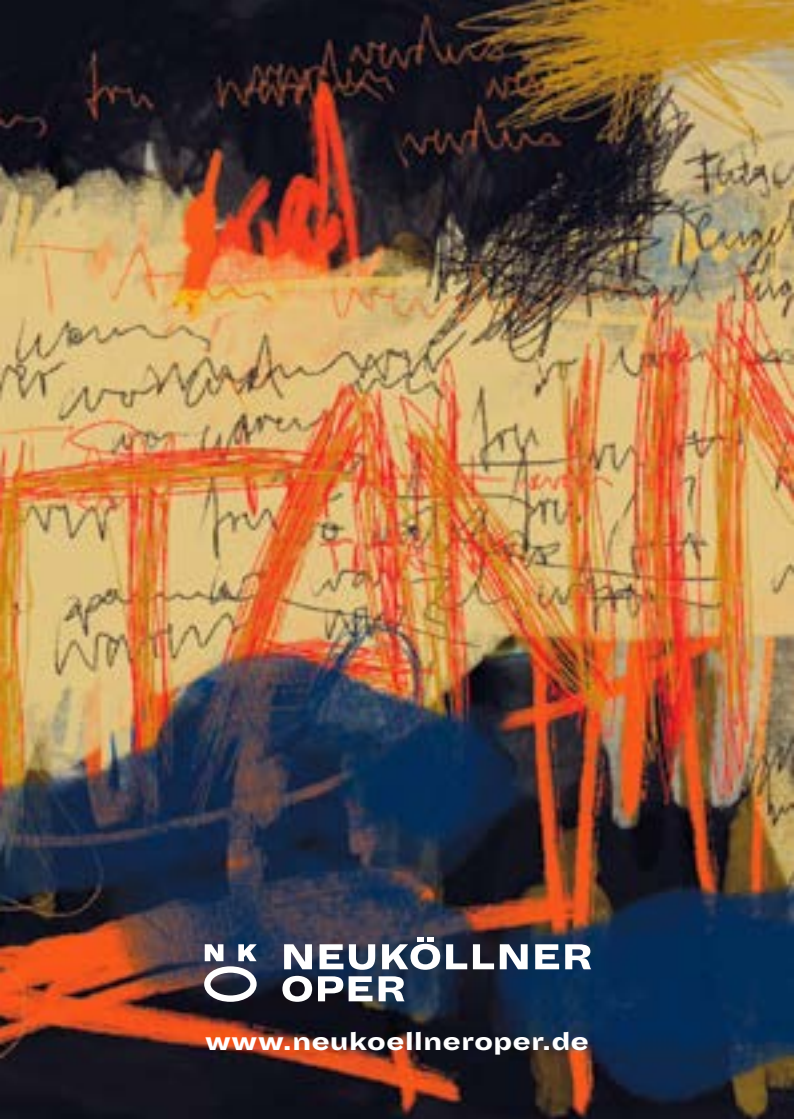
**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

**NEU
START
KULTUR**



**N K NEUKÖLLNER
O OPER**

www.neukoellneroper.de